

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 27 (1986)  
**Heft:** 26

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

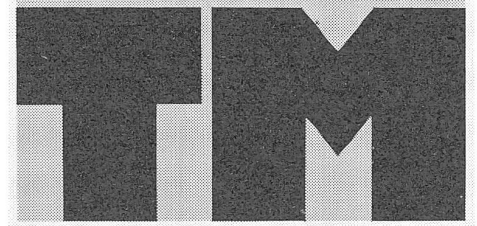
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SOI-Nova



Bernhard Marquardt

**DDR –  
Totalitär oder autoritär?**

# SOI

55

## Begriffskunde zum Totalitarismus

**Bernhard Marquardt: «DDR – totalitär oder autoritär?» Band 55 der Reihe «Tatsachen und Meinungen» (TM). SOI-Verlag, Bern 1986, 71 Seiten, zusätzlich Anhang und Organigramme, Fr. 13.60**

«So scheint der Weg der Totalitarismusforschung zu einer Differenzierung der Untersuchungsgegenstände, zu einer historisch-empirischen Behandlung und zu einer in forschungstechnischer Hinsicht günstigeren Entwicklung von «Theorien mittlerer Reichweite» für bestimmte Sach- und Problemzusammenhänge bzw. Entwicklungsabschnitte totalitärer Systeme zu führen, ohne die Totalitarismustheorie als Makrotheorie aufzugeben.»

Wenn ich als Leseprobe vorweg diesen Satz zitiere, möchte ich damit anschaulich machen, dass dieses dicht geschriebene wissenschaftliche Kompendium keine Bettlektüre für Herrn jedermann ist. Dafür ist es eine Lektüre für jedermann, dem die Totalitarismuskonzeption unserer Zeit weder fremd noch gleichgültig ist. Hier findet man sie in den einleitenden Kapi-

teln, behutsam gewertet, auf den neuesten Stand nachgeführt, und hier findet man in den nachfolgenden Kapiteln die Quintessenz am Beispiel der real bestehenden DDR überprüft. Den real bestehenden Totalitarismus nämlich, den oft bezweifelten, den gibt es nämlich, und das macht den Begriff selber politisch unverzichtbar. Seine geisteswissenschaftlichen Kriterien müssen sowohl dem abgrenzenden Denken als auch der praktischen Probe aufs Exempel standhalten; sie müssen insgesamt sowohl plausibel als auch richtig sein.

★  
★   ★

Über Schattierungen kann man immer streiten und soll es redlich tun, wenn man sich über die Hauptsache klar geworden ist: dass der Totalitarismus kein überflüssiges Wort ist. Der Totalitarismus ist das, was die Diktatur des einen Typs von der Diktatur beliebigen Typs unterscheidet, und auf diese Unterscheidung kommt es in der politischen Umwelt an, und zwar deshalb, weil die totalitäre Diktatur die höchste Giftklasse darstellt.

Von vorrangiger Bedeutung ist es zunächst, auf dem Thema «Totalitarismus» überhaupt zu beharren und es sich nicht im vornherein vermiesen und verwischen zu lassen. Wenn einer rhetorisch anzüglich fragt, was der Totalitarismus denn überhaupt sei, dann braucht er fürs erste keine Antwort, die differenziert, sondern eine Antwort, die sitzt: *Totalitarismus ist das, was Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus gemeinsam haben.* Das verhilft dem Totalitarismusleugner noch nicht zur Akzeptanz, aber es verleidet ihm schon die Süffisanz. Und diese ist es, welche heute allgemein die Zugänge zur Totalitarismusdebatte verschüttet; da muss man sich den Weg wieder freimachen.

Der Bindestrich zwischen den beiden totalitären Hauptgestalten bleibt gültig, aber zur Begriffserklärung reicht er selbstredend nicht aus. Man darf sich bei der Definition nicht mit einer Vergleichziehung zufriedengeben. Man muss Kriterien vorweisen, die einen Sachverhalt einleuchtend umschreiben (und ein politischer Sachverhalt ist da heikler als ein mathematischer). Man muss die Eigenschaften fin-

den, die mindestens in ihrer Summierung durch keinen sonstigen Begriff, wie zum Beispiel «Diktatur», abgedeckt sind. Hier beginnt die praxisbezogene Suche nach brauchbaren Merkmalen, eine wissenschaftliche Arbeit, die auch ein theoretisches Rüstzeug für die politische Hauptauseinandersetzung unserer Zeit liefert.

★  
★   ★

Das Büchlein hier ist für den Leser bestimmt, der zum Thema Totalitarismus *echte* Fragen hat. Dabei ist übrigens die Frage «gibt es ihn?» nicht nur statthaft, sondern methodisch auch nötig; inhaltlich zwecklos wird sie erst, wenn sie aufgrund einer vorgewussten Verneinung als Scheinfrage gestellt wird, wenn sie nicht auf Beantwortung ausgerichtet ist, sondern auf deren Ausschluss.

Die Titelfrage unserer Broschüre, «totalitär oder autoritär?», am Beispiel der DDR aufgeworfen, ist da sicherlich eine Hauptfrage, und wenn man ihr nachgeht, fächert sie sich bald genug in Anschlussfragen auf. Es geht nämlich nicht nur um die strukturelle, die «unverrückbare», Unterscheidung zwischen zwei möglichen Charakterisierungen, sondern auch um die zeitliche Entwicklung und um die gleichzeitige Entstehung von verschiedenen Varianten zu einem massgeblichen Modell, dem sowjetischen. (Der Autor beschäftigt sich mit dem Totalitarismus der Gegenwart und folglich mit dem kommunistisch geprägten Totalitarismus.) Da kommen auch bloss quantitative Überlegungen ins Spiel: Wieviel Totalitarismus hat dieses oder jenes Land (noch), das seinem System nach totalitär angelegt ist?

### Bestellcoupon

\_\_\_\_\_ Ex. Marquardt: DDR

Einsenden  
an Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

## Wir entbieten unseren Lesern die besten Wünsche für das neue Jahr

Hier ist vielleicht anzumerken, dass ein Totalitarismus, der auch noch total funktioniert, ohnehin ein Grenzwert ist, dem sich das reale Leben nur annähern kann; der orwellsche Totalitarismus von «1984» zum Beispiel bleibt Fiktion.

Aber wir wollen zu den qualitativen Merkmalen kommen, die der Autor nach Sichtung etlicher Möglichkeiten gelten lässt. Wir zitieren (in geraffter Form) ein paar von ihnen:

- Eine geschlossene Ideologie mit Ausschliesslichkeitscharakter und Verhaltenskonditionierung.
- Totaler Führungsanspruch der herrschenden (kommunistischen) Partei; Gewalteneinheit unter ihrer Kontrolle; Absicherung mittels pseudodemokratischer Legitimation.

- Hierarchische Machtstruktur; instrumentale Behandlung von Wirtschaft und Wissenschaft nach den Bedürfnissen der Machtpitze.

- Zentralisierte und hierarchisch strukturierte Massenbewegung.

- Kontrolle der sozialen Beziehungen, das heisst Beherrschung des Alltags.

- Staatssicherheitsdienst als Machtinstrument der Führung.

- Kontrolle der Massenkommunikationsmittel.

Wenn der Totalitarismus eine Herrschaftsorganisation ist, so «ist die totalitäre Diktatur gekennzeichnet durch eine monistische Herrschaftsstruktur, durch den totalen Herrschaftsumfang und die totale Herrschaftsausübung».



Beim umfangmässigen Hauptteil der Arbeit geht es um die Probe aufs Exempel. Der Autor untersucht anhand der gewonnenen Kriterien die Verhältnisse in der DDR. Was bei ihm schon deshalb naheliegt, weil er von dort herkommt.

Bernhard Marquardt, Jahrgang 1950, Soziologe und Volkswirtschaftler, war von 1977 bis 1982 an der ostdeutschen Akademie der Wissenschaften als stellvertretender Leiter einer Forschungsgruppe tätig. Dann ersuchte er bei der US-Botschaft in Ostberlin um politisches Asyl. Die Folge waren Berufsverbot, Verhaftung, Verurteilung und 1983 Abschiebung in die Bundesrepublik. Er kennt sich also in der DDR aus, theoretisch und praktisch, gespannt und ausgespannt.

Die DDR ist aber auch deshalb interessant, weil sie ausserhalb der UdSSR liegt und die Totalitarismusfrage in erweiterter Form zulässt. «Anwendung des modifizierten Totalitarismusansatzes auf die DDR» lautet der Untertitel zum betreffenden Kapitel; man sieht, dass es dem Autor um eine nuancierte Überprüfung der Verhältnisse geht. Und deshalb wiegt schliesslich sein Befund umso schwerer:

«Das DDR-System ist – bei aller Wandlungsfähigkeit – totalitär. Mögen gegenwärtig auch terroristische Wesensmerkmale zurückgedrängt worden sein, zeigen sich in der DDR doch typische Züge und Merkmale des Totalitarismus.»

Es kommt, wie gesagt, darauf an, wie ein System angelegt ist. Funktionsstörungen gibt es auch, hüben und drüben. Zum Beispiel: Menschenrechtsverletzungen kommen hier und dort vor. Hier als Ausnahme, soweit das System schlecht funktioniert. Dort als Regel, soweit das System gut funktioniert. Aufgeklärt ist man, wenn man gelernt hat, den Unterschied zu sehen.

*Christian Brügger*

**ZETBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck Zeitbild 30-24616-5, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**  
Peter Dolder

**Abonnementspreise Inland**

Jahresabonnement Fr. 48.–  
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.–  
Einzelnummer Fr. 2.50

**Abonnementspreise Ausland**

**Europa + Mittelmeerländer**  
Jahresabonnement sFr. 53.–/DM 64.–/  
Luftpost sFr. 58.–  
Studenten, Lehrlinge und Schüler  
sFr. 33.–/DM 40.–  
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

**Übersee**

Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.–

**Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI**

Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Max Keller,  
Ian Tickle, Saulo Herrero, Georg Bruderer,  
Jürg L. Steinacher, Jacques Baumgartner,  
Michael Bader, Ulrich Arnd, Dr. Jerzy Bahr

**Redaktionelle Zusammenarbeit**

Etudes politiques  
Redaktion Claude Rieser

**Anzeigentarif**

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 11

**Druck und Versand**

Hallweg AG Bern,  
Nordring 4, 3001 Bern

**Schweizerisches Ost-Institut**

Forschung und Information  
über internationale Entwicklungen

**Weitere SOI-Informationsträger**

Etudes politiques (Monatszeitung)  
SOI-Bilanz  
(monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)  
Swiss Press Review and News Report  
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)  
Revue de la Presse Suisse – Informations –  
Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)  
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario  
(Artikel für die Presse Lateinamerika)  
Nashrat as-Sahafa as-Swissaria  
(Artikel für die arabische Presse)  
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI  
Vortragsdienst  
Buchhandlung SOI  
Verlag SOI (Taschenbuchreihe TM  
Tatsachen und Meinungen)



Redaktion «DDR heute»  
c/o IGFM, Kaiserstrasse 72, 6000 Frankfurt 1  
Telefon 069 23 69 71

Chefredaktor:  
Siegmar Faust  
6731 St. Martin

Spendenkonto für die Zeitschrift «DDR heute»: IGFM  
Postgiro Frankfurt (BLZ 500 100 60), Kto.-Nr.: 98 35-600  
Bayerische Vereinsbank Frankfurt (BLZ 503 201 91), Kto.-Nr.: 45 30 519

**Für alle, die von «drüben» kommen,  
nach «drüben» fahren oder meinen,  
«drüben» wäre es besser:**

- Erfahrungsberichte
- Informationen
- Kommentare

aus der DDR und über die DDR,  
zusammengetragen und ausgewählt  
von ehemaligen politischen  
Gefangenen des real existierenden  
Sozialismus auf deutschem Boden

Erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle eine kostenlose  
Probenummer
- Ich abonniere «DDR heute»  
(Jahrespreis 15 DM)

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Redaktion «DDR heute»  
c/o Internationale Gesellschaft für  
Menschenrechte (IGFM)  
Kaiserstrasse 72, D-6000 Frankfurt a. M. 1

## Alltag drüben

### Friedenserziehung im Kalenderblatt

Neben Festtagen und Gedenktagen gibt es in der Sowjetunion viele Tage, die einer besonderen Sache gewidmet sind. So teilt der «Soldatenkalender» das Jahr in Abschnitte ein, von einem Widmungstag zum andern. Nämlich:

23. Februar:  
Tag der Armee und der Kriegsmarine

14. April:  
Luftschutztag

9. Mai:  
Siegstag

28. Mai:  
Tag des Grenzsoldaten

1. Juni:  
Kinderschutztage

28. Juli:  
Tag der Kriegsmarine (siehe 23. 2.)

8. September:  
Tag des Panzersoldaten

10. November:  
Tag der Polizei

19. November:  
Tag der Raketenstreitkräfte und der Artillerie

Zu diesen Daten erscheinen in der Militärpresse, in der allgemeinen Presse und besonders in der Jugendpresse entsprechende Beiträge zur Hebung der Wehrfreude.

Aber es gibt in der Sowjetunion nicht nur den Soldatenkalender, sondern zum Beispiel auch den *Frauenkalender*. In der Ausgabe 1986 steht zum «Tag des Panzersoldaten» ein Gedicht. Wir bringen eine Strophe (übersetzt von Michael Voslensky):

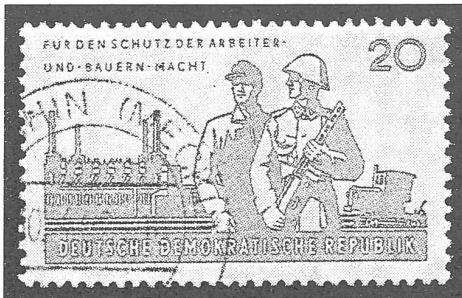
#### Der Panzer

Ein Gruss, den er im Herzen weckt,  
ist mir ein Ernst, nicht Unterhaltung,  
und ich betrachte mit Respekt  
den Stahlguss seiner strammen Haltung.

Das ist Feminismus im Sozialismus, und das ist zivile Erbauung im Land, das laut Eigendarstellung das Friedenslager anführt. ■



Spielzeug in Moskau. (Bild: «Spiegel»)



Neue Briefmarken der DDR.

## Zusammenhänge

### Die Rückkehr von Sacharow

Andrej Sacharow, bekanntestes Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Friedensnobelpreisträger und Hauptexponent des geistigen Widerstandes, durfte mit seiner Frau Jelena Bonner aus der Verbannung in Gorki nach Moskau zurückkehren (und ohne dass er zu Kreuze gekrochen wäre). Diese Freilassung ist durchaus als symptomatisch zu werten. Sie passt zur pragmatischen Politik der Gorbatschow-Führung.

Tatsächlich war so ein Schritt schon seit gut einem Jahr im Westen sozusagen allgemein erwartet worden, und zwar eben mit dieser Begründung, dass die Sowjets ein Interesse an einer solchen Lösung hätten und das sicher auch einsehen würden. Und nun, da sich Moskau, zu einem plausiblen taktischen Zeitpunkt übrigens, den Prognosen entsprechend verhalten hat, besteht zum mindesten aus diesem Grund kein Anlass, über einen Wandel der Sowjetgesellschaft zu philosophieren.

Der Kreml hat eine harzige Stelle in seinen Verhandlungen mit dem Westen ausgeglättet. Er hat Entgegenkommen dort gezeigt, wo das mit keinerlei Machteinbusse verbunden war, und er hat das in einer Konstellation getan, die einen maximierten Werbeeffekt verhiess.

Die Fragen nach den sonstigen Änderungen in der Sowjetgesellschaft stellen sich sonst, zum Beispiel nach vermehrter Einhaltung der Gesetzlichkeit oder nach vermehrter Transparenz (glasnost). Eine Parallele zur Behandlung des Falles Sacharow besteht: Es handelt sich um funktionelle Fragen. Zum Beispiel ist ein Übermass an Korruption keinem Regime bekömmlich, auch einer Diktatur nicht.

Sacharows Fall (wie auch der mehrfache Fall freigelassener oder abgeschobener Dissidenten) ordnet sich ohnehin nicht in solche deklarierten Bestrebungen ein. Niemand will vor der sowjetischen Öffentlichkeit etwa transparent machen, dass man es unternommen habe, das an Sacharow begangene Unrecht wiedergutzumachen.

Der Zusammenhang, der trotzdem besteht, geht so: Man versucht, nach innen und nach aussen, verfahrenere Situationen im Interesse einer funktionstüchtigen Sowjetmacht zu bereinigen. Wenn es dabei zu Teilergebnissen kommt wie der Entlassung eines korrupten Lokaltyrannen oder eben der Rückkehr der Sacharows, dann ist das um so besser. Aber wenn die Machthaber es besser machen wollen, heisst das noch nicht, dass sie sich bessern wollen.

Christian Brügger